

Verklärung des Herrn 6. August 2023

Die Verklärung Christi wird von Matthäus, Markus und Lukas berichtet (Mt 17, 1–9; Mk 9, 2–10; Lk 9, 28–36). Das Fest der Verklärung wird in der Ostkirche sicher seit dem 6. Jahrhundert gefeiert. In der abendländischen Kirche wurde es 1457 von Papst Kallistus III. allgemein vorgeschrieben zum Dank für den Sieg über die Osmanen bei Belgrad.

Eröffnungsvers Vgl. Mt 17, 5

Aus einer leuchtenden Wolke kam die Stimme des Vaters: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe: Auf ihn sollt ihr hören.

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, bei der Verklärung deines eingeborenen Sohnes hast du durch das Zeugnis der Väter die Geheimnisse unseres Glaubens bekräftigt. Du hast uns gezeigt, was wir erhoffen dürfen, wenn unsere Annahme an Kindes statt sich einmal vollendet. Hilf uns, auf das Wort deines Sohnes zu hören, damit wir Anteil erhalten an seiner Herrlichkeit. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Die Verse Dan 7, 2–14 beschreiben einen Traum, den Daniel „im ersten Jahr Belschazzars“ (550/549 v. Chr.) hatte. Inhaltlich gehört Dan 7 eng mit Dan 2 zusammen. In beiden Kapiteln finden wir die Vorstellung von den vier Weltreichen, die aufeinander folgen. In diesen vier Reichen fasst Daniel die ganze Weltgeschichte von ihren Uranfängen bis zum Ende zusammen. Es geht aber hier nicht um den Ablauf der Weltgeschichte im einzelnen, sondern um die Gegenüberstellung der Weltgeschichte im Ganzen und des Reiches Gottes. Die Weltgeschichte, für Daniel (7, 8) als dämonische Macht greifbar in dem kleinen Horn des vierten Tieres (= Antiochus IV. Epiphanes, 175–164 v. Chr.), ist im Grunde schon überwunden. Die Herrschaft wird den Machthabern der Welt genommen und dem „Menschensohn“ übergeben, der mit den Wolken des Himmels kommt (7, 13–14). Wer ist dieser Menschensohn? Jesus hat sich selbst mit Vorliebe den Titel Menschensohn beigelegt, der zugleich menschliche Niedrigkeit und göttliche Hoheit aussagt.

Erste Lesung Dan 7, 9–10.13–14:

Sein Gewand war weiß wie Schnee

Lesung aus dem Buch Daniel.

Ich, Daniel, sah in einer nächtlichen Vision: Throne wurden aufgestellt und ein Hochbetagter nahm Platz. Sein Gewand war weiß wie Schnee, sein Haar wie reine Wolle. Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder waren lodernes

Feuer. Ein Strom von Feuer ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm, zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht nahm Platz und es wurden Bücher aufgeschlagen. Immer noch hatte ich die nächtlichen Visionen: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt. Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter. *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 97:

Kv Der Herr ist König, er ist der Höchste über der ganzen Erde. – Kv

Der Herr ist König. Es juble die Erde! * Freuen sollen sich die vielen Inseln. Rings um ihn her sind Wolken und Dunkel, * Gerechtigkeit und Recht sind die Stützen seines Thrones.

Kv Der Herr ist König, er ist der Höchste über der ganzen Erde. – Kv

Berge schmelzen wie Wachs vor dem Herrn, * vor dem Angesicht des Herrn der ganzen Erde. Seine Gerechtigkeit verkünden die Himmel, * seine Herrlichkeit schauen alle Völker.

Kv Der Herr ist König, er ist der Höchste über der ganzen Erde. – Kv

Zion hört es und freut sich, * Judas Töchter jubeln, Herr, über deine Urteile. Denn du, Herr, bist der Höchste über der ganzen Erde, * hoch erhaben bist du über alle Götter.

Kv Der Herr ist König, er ist der Höchste über der ganzen Erde. – Kv

Zur 2. Lesung:

Die „machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn“ (1, 16) ist Gegenstand der apostolischen Verkündigung. Sie beruht nicht auf irgendeinem Mythos oder auf irgendeiner Spekulation, sondern auf einem durch Augenzeugen gesicherten Ereignis im Leben des irdischen Jesus. Die Verklärung „auf dem heiligen Berg“ (1, 18) war das erste Aufleuchten des Tages, an dem sich Christus in seiner Herrlichkeit offenbaren wird. In der Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Ereignis ist das Heil, die Gemeinschaft mit Gott, zwar schon gegeben, aber wir haben es als Gut des Glaubens (1, 1), nicht als vollendete Wirklichkeit. Im Vergleich zu dem Tag, der anbrechen wird, erscheint die gegenwärtige Welt wie ein „finsterer Ort“. Aber die Verheißung („das Wort des Propheten“ 1, 19) ist für den Glaubenden „ein Licht“, das den kommenden Tag ahnen lässt und bis dahin den Weg erhellt.

Zweite Lesung 2 Petr 1, 16–19:

Die Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Petrus.

Schwestern und Brüder!

Wir sind nicht klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft unseres Herrn Jesus Christus kundtaten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe. Denn er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen, als eine Stimme von erhabener Herrlichkeit an ihn erging: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Dadurch ist das Wort der Propheten für uns noch sicherer geworden und ihr tut gut daran, es zu beachten, wie ein Licht, das an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in eurem Herzen. *Wort des lebendigen Gottes*

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Lk 9, 35:

Halleluja. Halleluja. Aus der leuchtenden Wolke rief die Stimme des Vaters: Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Halleluja.

Zum Evangelium:

Die Geschichte von der Verklärung Jesu ist bei Mt, Mk und Lk das Gegenstück zur vorausgegangenen Leidensweissagung (Mt 16, 21–23; Mk 8, 31–33; Lk 9, 22). Die Jünger, die sich zu Jesus als dem Christus bekannt haben, sollen wissen, welches der Weg Jesu und auch ihr eigener Weg sein wird. Jesus ist der Menschensohn, der leiden, sterben und auferstehen wird, und er ist der künftige Herr in der Herrlichkeit Gottes. Über seine Herrlichkeit belehrt Jesus die Jünger nicht durch Worte, die ja doch unverständlich bleiben müssten, sondern durch eine Erscheinung, die die Zukunft vorausnimmt. Der Lichtglanz, in dem Jesus erscheint, ist in der Heiligen Schrift die Erscheinungsform himmlischer Wesen. Mose und Elija, die Männer, denen Israel seinen Glauben verdankt, hatten beide auf dem Sinai ihre große Gottesbegegnung (Ex 33, 18–23; 1 Kön 19, 9–13). Jetzt begegnen sie dem Herrn auf dem „heiligen Berg“ (2 Petr 1, 18), um ihn als den zu bezeugen, in dem das Gesetz und die Propheten sich erfüllen. Dann entschwinden sie; in Zukunft ist Jesus allein der, auf den die Jünger hören sollen.

Evangelium Mt 17, 1–9:

Er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elíja und redeten mit Jesus. Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Noch während er redete, siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden und fürchteten sich sehr. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht! Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist! *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir feiern heute nicht nur das Fest der Verklärung des Herrn, wir hören – selbstverständlich – auch das dazugehörige Evangelium: Jesus, der vor den Augen seiner Jünger in gleißendem Licht erstrahlt und von seinem Vater als sein geliebter Sohn geoffenbart wird. Für dieses Evangelium mag noch mehr das gelten, was wohl auch für die anderen Teilen der Heiligen Schrift gilt: Es sind Geschichten, die manchmal spannend, manchmal anrührend, manchmal fremd sind. Aber eben Geschichten. Muss man sie so ernst nehmen? Haben sie überhaupt etwas mit unser aller Leben zu tun? Oder sind sie eher wie Märchen, Sagen und Legenden aus längst vergangener Zeit? Man kann etwas aus ihnen lernen – das ist es dann aber auch.

Dann aber hören wir in der heutigen Lesung Petrus sagen: „Wir sind nicht klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft unseres Herrn Jesus Christus kundtaten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe. Denn er hat von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfangen, als eine Stimme von erhabener Herrlichkeit an ihn erging: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Diese Stimme, die vom Himmel kam, haben wir gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.“ Da spricht kein Geschichtenerzähler, da spricht ein Augen- und Ohrenzeuge. Petrus war dabei und es ist ihm ein Herzensanliegen, dass seine Zuhörer verstehen: er gibt hier keine lehrreichen Fabeln zum Besten, er berichtet das, was er selbst erlebt

und erfahren hat. Sie sollen ihm Glauben schenken, denn es geht ihm um nichts weniger als um die Wahrheit.

Gemeinsam mit Johannes und Jakobus war Petrus also Jesus auf einen Berg gefolgt. Sie unternahmen natürlich nicht einfach eine Wanderung, wie das bei uns so selbstverständlich von vielen Menschen gemacht wird, erst recht jetzt in der Urlaubszeit. Berge waren in der biblischen Welt keine Ausflugsziele. Nein, Berge waren Orte der Gottesnähe und Gottesbegegnung. Das galt zum Beispiel für den Berg Sinai, auf dem Mose von Gott die Gesetzestafeln empfing. Das galt auch für den Berg Karmel, auf dem Elija den Baalskult blutig überwand und Jahwe als den einzigen wahren Gott verehrte.

Berge sind Orte der Gottesnähe. Nicht naiv, weil man dem Himmel wortwörtlich etwas näher ist. Berge sind Orte, die sich aus „der Welt“, aus dem Alltag erheben, Ruhe verschaffen, weit blicken lassen. „Berge ruhen über dieser unstill treibenden Welt“, schrieb der einstige Innsbrucker Bischof und passionierte Bergsteiger Reinhold Stecher. Sie sind Orte, auf denen nach alter Vorstellung Gott wohnt. Fühlen sich nicht heute auch viele Menschen auf einem Berg Gott besonders verbunden?

Hier also geht es für Jesus und seine Jünger um eine Gottesbegegnung. Und deswegen wollen sie auf dem Berg beten. Und genau dabei macht Petrus jene Erfahrung, von der er später berichtet und seine Zuhörer überzeugen will. Eine Erfahrung, die sich aller menschlichen Vorstellungskraft entzieht. Eine Erfahrung, die Petrus und die anderen beiden Jünger völlig überfordert. Wortwörtlich haut es sie um, sie fallen nieder und fürchten sich.

Jesus offenbart sich hier als der wahre Sohn Gottes. Aus dem ganzen – übermenschlichen – Geschehen geht dies hervor. Aber besonders auch aus der Episode, die aus dem Vorschlag des Petrus erwächst, drei Hütten zu bauen. Je eine für Mose, Elija und für ihn selbst. Dabei geht es nicht um das Wohnen oder sich gemütlich einzurichten. Nein, auch diese Hütten sind Orte der Begegnung Gottes mit dem Menschen. Bisher konnten die Israeliten Gott im Gesetz des Mose erfahren. Oder in den Zeugnissen der Propheten, von denen Elija der größte ist. Jetzt also, so denkt sich Petrus, kommt Jesus dazu. Gleichberechtigt mit den beiden Giganten des jüdischen Glaubens. Es ist Gott selbst, der dem einen Riegel vorschiebt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.“ Auf Jesus sollen sie hören, mehr noch als auf die größten Autoritäten des jüdischen Glaubens. Denn Jesus ist der, der noch größer ist als Mose und Elija. Er ist niemand weniger als Gott selbst. Sein geliebter Sohn eben.

Petrus hat auf dem Berg nicht bloß ein außergewöhnliches Erlebnis. Er macht dort die Erfahrung seines Lebens. Er begegnet Gott. Das treibt ihn um. Das bezeugt er, auch wenn er nicht verstanden, sondern belächelt wird. Das verkündet er mit seinem ganzen Leben. Keiner von uns wird Ähnliches erlebt

haben, auch nicht auf erklommenen Bergen. Aber haben wir nicht dennoch auch schon Gotteserfahrungen gemacht? Erfahren, wie er an uns handelt, Einfluss nimmt auf unser Leben. Erlebt, wie er uns berührt und Einzigartiges hat erleben lassen, das sich aus dem Grau des Alltags erhebt wie ein Berg aus seiner Umgebung. Für die Verkündigung der Frohen Botschaft zählt nicht zuerst angelesenes Wissen, sondern selbst gemacht Erfahrung – und der Mut, diese auch zu teilen. Jesus braucht keine Schriftgelehrten, sondern Menschen, die ihre Erfahrungen mit ihm gemacht haben und davon umgetrieben sind wie Petrus: „Wir sind nicht klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft unseres Herrn Jesus Christus kundtaten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe.“ Amen.

Fürbitten Te Deum:

Zu Jesus Christus, der uns seine Herrlichkeit zeigt, beten wir:

Erleuchte unser Leben mit deinem Licht.

Mach uns bereit, immer wieder zu dir aufzubrechen.

Nimm uns die Angst, wenn wir in deiner Nachfolge unser Kreuz tragen.

Um die Kraft des Heiligen Geistes für Christen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.

Um ein verantwortungsvolles Handeln für die Politiker und Politikerinnen in unserem Land.

Um wirksame Hilfe für jene Menschen, die ihre Heimat verlassen haben.

Um Kraft und Mut für alle, deren Leben von Angst geprägt ist.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

„Steht auf und fürchtet euch nicht!“, sagt Jesus zu den drei Jüngern auf dem Berg der Verklärung – und auch zu uns. Mit Vertrauen bringen wir durch ihn unsere Anliegen und Bitten vor Gott, seinen und unseren Vater:

Auf dem Berg zeigt Jesus den Jüngern eine Herrlichkeit, die über das Hier und Heute hinausgeht.

Wir beten für alle, die in diesen Tagen und Wochen Urlaub machen und Erholung vom Alltag suchen; für alle, die daheim bleiben oder schon aus dem Urlaub zurückgekehrt sind; für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, die jetzt Sommerferien haben, und für diejenigen, für die am Montag der Unterricht wieder beginnt.

V: Jesus, Gottes geliebter Sohn A: Geh mit uns!

Menschen verlieren durch Krieg und Terror ihr Leben und erleiden unsägliches Leid – in der Ukraine, in einigen Ländern von Afrika und anderswo.

Wir beten für die geschundenen Menschen überall dort; für alle, die nach Wegen zu einem gerechten Frieden suchen, damit die Menschen ohne Angst leben können; für alle, die an der Vision festhalten, dass eine friedvolle Welt möglich ist.

V: Jesus, Gottes geliebter Sohn A: Geh mit uns!

Menschen sind unzufrieden mit politischen Entscheidungen und misstrauen sogar unserem politischen System.

Wir beten für die Politikerinnen und Politiker in unserem Land, die weitreichende Entscheidungen treffen müssen; für alle, die der Demokratie insgesamt mit Skepsis oder ablehnend begegnen; für alle, die für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft eintreten.

V: Jesus, Gottes geliebter Sohn A: Geh mit uns!

Eine Million Jugendliche und junge Erwachsene aus vielen Ländern sind in Lissabon beim Weltjugendtag zusammen.

Wir beten für alle, die in Portugal Bestärkung für ihren Glauben suchen und Gemeinschaft erleben wollen; und für Papst Franziskus als ihren Gastgeber dort.

V: Jesus, Gottes geliebter Sohn A: Geh mit uns!

Der Autofrachter Freemantle Highway liegt jetzt sicher im Hafen.

Für die verunglückten Seeleute und ihre Angehörigen beten wir; für die Rettungskräfte, die eine schwere Umweltkatastrophe verhindert haben und dabei selbst in Gefahr kamen. Für alle, die immer wieder auf die Gefährdung der Schöpfung hinweisen; für Männer und Frauen in Wissenschaft und Technik, die nach neuen Technologien gegen den Klimawandel und seine Folgen forschen; und für uns alle in unseren alltäglichen Lebensgewohnheiten.

V: Jesus, Gottes geliebter Sohn A: Geh mit uns!

Wir verlieren Menschen durch den Tod.

Wir beten für alle Verstorbenen, die wir schmerzlich vermissen; für alle, die mit dem Verlust eines geliebten Menschen nur schwer umgehen und weiterleben können; für alle, die sich für Sterbende und Trauernde engagieren – in Trauergruppen und Bestattungsinstituten, in Kliniken, Pflegeheimen und Hospizen.

V: Jesus, Gottes geliebter Sohn A: Geh mit uns!

Gott, Hoffnung und Zuversicht schenkst du uns, wenn wir auf das wahre Gesicht deines Sohnes Jesus schauen. Wir danken dir, dass du uns und der Welt eine gute Zukunft versprichst durch ihn, deinen geliebten Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist bei uns ist in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Dein Licht, Jesus Christus, strahlt in dieser Welt auf. Dein Wort verwandelt die, die auf dich hören. Geh heute mit allen, die sich vor dem Dunkel fürchten. Verwandele für sie diese Welt durch deine Liebe. Amen.

Segen:

Gott segne unseren Weg, wenn wir durch dunkle Schluchten ziehen und wenn wir einen Gipfel stürmen. Er segne unseren Weg, wenn wir lieber rasten würden und wenn wir ungeduldig aufbrechen. Er segne unseren Weg an seinem Beginn, in seiner Mitte und wenn er ihn zum guten Ende führt. Der Gott der Väter und Mütter unseres Glaubens schenke uns Menschen, die ein Segen für uns sind. Er schenke uns Menschen, die uns Gott nahebringen. Er schenke uns Menschen, die uns zu Gott führen. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.